

Künstlernomaden

Das japanische Künstlerehepaar Mai Yamashita+Naoto Kobayashi gründete sich im Millenniumsjahr in Tokio. Seit 2004 leben sie in internationalen Künstlerresidenzen und stellen weltweit aus wie in der Tate Modern London oder dem Haus der Kulturen der Welt Berlin. Eine immer fremde und selbstgewählt neue Umgebung ist Inspiration ihrer konzeptionellen Arbeit. In *Telepathy* übertragen sie tausend Mal ihre Gedanken. Einer der beiden zeichnet ein Objekt. Nach der Gedankenübertragung erfolgt die Gegenzeichnung des Partners. Daraufhin offenbaren sich Mai Yamashita+Naoto Kobayashi ihre Resultate, einfache und für jeden lesbare Zeichnungen der Lebenswelt des Paares: Sandalen, Handys und Igel.

Die Niederländerin Ksenia Galiaeva wurde in Pskov (Russland) geboren. Ihre Mutter war jüdische Überlebende des Holocaust in Pskov. Seit 1997 fotografierte Ksenia Galiaeva das Leben ihrer Familie in Russland auf eine malerische Art und Weise. Komplimentärfarben erzeugen Spannung im Unheimlichen. Bewusst ist das Alltägliche in seiner Einfachheit belassen und nicht gestellt. 2009 erschien dazu das Buch *Dacha*, ein Resümee der Künstlerin der letzten fünf Jahre. In Galiaevas Narration verstecken sich Orte, die erst auf dem zweiten Blick erfasst werden. Um diese Orte bilden sich Mythen, von denen die Fotografin erzählt. Eine waldhohe Sommerwiese offenbart in zeitlicher Verzögerung spielzeuggroße Zwiebeltürme, ein Blick aus dem Küchenfenster hat uns eine Gestalt im Gegenlicht verschwiegen, die uns gerade anlacht.

Der israelische Künstler Etamar Beglikter stellte unter anderem im Jerusalemmuseum und in Tel Aviv aus. 2009 gewann die Arbeit *Dreidel* den zweiten Preis für junge konzeptuelle Kunst der Alix De Rothschild Foundation. Mit dem Dreidel, einem vierseitigem Kreisel, wird traditionell an Chanukka, einem jüdischen Lichterfest, gespielt. In hebräischer Schrift steht darauf der Spruch *Nes Gadol Haya Po*, hier ist ein großes Wunder geschehen, geschrieben. Beim Spielen können die Kinder Süßigkeiten gewinnen. Doch der Kreisel als Symbol heiterer Kindertage wird zum Vorboden todbringender Pflichterfüllung, denn Etamar Beglikter konstruiert diesen aus Erkennungsmarken, die normalerweise an Ketten von Soldaten um den Hals getragen werden. Er belässt darauf den traditionellen Dreidel-Spruch, nennt aber keine Namen. Im Objekt selbst glänzt eine große Kugel golden. Sie formt ein Ganzes mit dem Dreidel und spielt auf die Kuppel einer Moschee an.

Der in Zürich geborene Vincent Kriste war 2007 Stipendiat der Christoph Merian Stiftung Basel in Havanna. In seinen Gemälden befasst er sich mit der Darstellung von vertrauten alltäglichen Motiven und Gegenständen wie in der Arbeit *Hund Hund*. Die unzähligen Möglichkeiten die sich daraus ergeben, bilden die Grundlage seiner Arbeit. Durch die Malerei, unter Berücksichtigung ihrer eigenen Gesetze, dass heißt beispielsweise der Beschaffenheit der Leinwand oder der Konsistenz des Farbauftrags, versucht Vincent Kriste gewisse ästhetische Eigenschaften eines Gegenstandes wiederzugeben und gleichzeitig eine neue interne Wirklichkeit zu schaffen. Das fertige Gemälde ist dann eine bewusste Möglichkeit unter vielen. Es soll den Betrachter zwar täuschen können, sich im nächsten Moment aber selbst entlarven.

Anna-Louise Kratzsch